

Samstag/Sonntag, 4./5. Juli 2009

MÜNCHEN

Arge lädt 1000 Langzeitarbeitslose zum „Speed-Dating“

Job-Suche im Minutentakt

Hartz-IV-Empfänger sollen bei kurzen Gesprächen am Stehtisch Kontakte knüpfen

Von Anna Martinsohn

Kleine Tische stehen am Freitagvormittag dicht an dicht im Saal des Alten Rathauses. Darauf sind Schilder mit Firmennamen platziert, ein weiterer Zettel gibt Auskunft über die offenen Stellen im Unternehmen: So sieht es beim ersten deutschen Job-Speed-Dating in München aus.

An den Tischen sitzen oder stehen sich jeweils zwei Personen gegenüber und unterhalten sich. Durch das Stimmengewirr surren Kameras, die Fenster sind weit geöffnet und es ist schwül. Dann plärrt ein Charleston-Jingle durch die Lautsprecher. Es folgt ein Tusch und Manfred Hampel ruft ins Mikrofon: „So, meine Damen und Herren, die zehn Minuten sind um. Wir wechseln.“ Sofort stehen die Teilnehmer auf, verabschieden sich per Handschlag, tauschen noch einmal Kärtchen aus oder einige Unterlagen, in jedem Fall aber ein paar wohlwollende Worte, und machen sich auf zum nächsten Bewerbungsgespräch.

Keine Einladung

Das neue Vermittlungsangebot der Arbeitsgemeinschaft für Beschäftigung München (Arge) und der privaten Vermittlungsagentur „Action for Employment“ (A4e) trifft den Nerv der Zeit: Kurz und bündig sollen sich Arbeitgeber und -nehmer vorstellen und Anforderungen sowie Leistungen darlegen. Das Ziel der Veranstaltung sei es, „Langzeitarbeitslosen im direkten persönlichen Gespräch unterschiedliche Arbeitgeber vorzustellen und so viele Arbeitsuchende wie möglich zu vermitteln“, so Ottmar Schader von der Arge. Viele Kandidaten hätten zwar immer wieder Bewerbungen geschrieben, wären aber nie eingeladen worden, um sich vorzustellen. „Das persönliche Gespräch öffnet eine Tür, die sonst nicht offen wäre“, erklärt Schader.

Damit die Teilnehmer in nur zehn Minuten einen möglichst guten Eindruck hinterlassen, konnten sie im Vorfeld an einem Arge-Workshop teilnehmen, der genau dies vermittelte. Ob dann nicht diejenigen im Vorteil sind, die sich von vorn herein gut darstellen können? Hans-Joachim Elsner, Geschäftsführer von A4e, weist das entschieden zurück: „Die ersten Sekunden sind immer die entscheidenden, auch beim Partner-Speed-Dating. Zur Sympathie kommt bei uns aber noch die Qualifikation der Teilnehmer.“



Maria Kizilsu informiert sich bei Ralf Leffler von der Debeka-Versicherung über offene Stellen. Sie findet das Job-Speed-Dating gut. Foto: Schellnegger

Das Job-Vermittlungskonzept feierte bereits in England erste Erfolge. So wurden, laut Elsner, bei einer Veranstaltung in Manchester an einem Tag 40 Teilnehmer nachhaltig vermittelt. Auf 35 anwesende Arbeitgeber kamen damals 350 Teilnehmer. Im Rathaussaal ist der Andrang am Freitag größer: Bis 15 Uhr erscheinen mehr als 1000 Arbeitssuchende. 50 verschiedene Unternehmen stellen ihre offenen Positionen vor. Sie sind zufrieden mit dem neuen Konzept. Ernst Schäffler ist Regionalmanager beim amerikanischen Kaffeehaus Starbucks und schätzt besonders die „interessanten Werdegänge und diversen Qualifikationen“ der Teilnehmer. Er sucht Mitarbeiter für gehobene Positionen und geht davon aus, dass er von den vielen Kandidaten „mindestens 15 bis 20 Teilnehmer zu einem erneuten Gespräch“ bittet.

Auch die Arbeitsuchenden sehen die Veranstaltung überwiegend positiv. Herbert Lumper und Maria Kizilsu sind zwei

von ihnen. Lumper war bis zu einem schweren Autounfall Bankkaufmann. Dann saß der 54-Jährige längere Zeit im Rollstuhl. Acht Jahre ist das her. Jetzt ist er wieder fit. Seitdem hat er 400 Bewerbungen geschrieben, in einer Zeitarbeitsfirma eine befristete Anstellung als Buchhalter gefunden. Er sucht nun „etwas im kaufmännischen Bereich“. Bei Vinzenz-Murr hat er vorgesprochen, bei Mömax und bei Siemens, „aber die suchen nur Leute aus technischen Berufen.“

Maria Kizilsu ist gelernte Kosmetikerin und würde sehr gern wieder in ihrem Beruf arbeiten. Seit eineinhalb Jahren ist sie arbeitslos. Sie informiert sich bei der Debeka, doch der Job, den man ihr anbietet, erfordert einen Führerschein und den hat sie nicht. Dennoch finden beide die Veranstaltung gut „weil man sofort Kontakt hat.“ Wie viele von den 1000 Teilnehmern am Freitag vermittelt wurden, kann Schader jedoch erst in zwei bis drei Wochen sagen. “